

EIN VERSCHLEPPTER VOLCANUS-ALTAR IN FREIBURG IM BREISGAU

RAINER WIEGELS

Mit 2 Textabbildungen

Vor etwa 15 Jahren wurde bekannt, daß sich in der Altstadt von Freiburg i. Br. ein bislang nicht bekannter römischer Inschriftenstein befindet. Ende des vergangenen Jahres gelang es, den Stein auszumachen¹. Er war in sekundärer Verwendung in der Querwand eines Hauses verbaut, auf die eine Trennmauer zum benachbarten Grundstück stieß, welche einen Teil des Inschriftensteins verdeckte und — wie sich später herausstellte — beschädigte. Daß dieser Stein eine römische Inschrift aufwies, war offensichtlich schon länger aufgefallen, denn der Verputz der Querwand hatte den Inschriftenstein ausgespart, die Buchstaben waren künstlich nachzuzeichnen versucht worden, soweit man dieselben zu lesen verstand.

Der Inschriftenstein weist starke Beschädigungen auf (vgl. Abb. 1, a). Erhalten ist im wesentlichen der von einfachen Randleisten eingefasste Spiegel, in dem sich die Inschrift befindet. Aber auch hier fehlt der untere Abschluß, doch dürfte nicht mehr viel bis zur unteren Profilleiste des Inschriftenfeldes zu ergänzen sein. In seinem jetzigen Zustand mißt das Feld 49 cm Höhe und 27,5 cm Breite, der gesamte Stein 59 cm Höhe und 39 cm Breite. Die Dicke des Steines schwankt zwischen 7 und 15 cm, was mit wünschenswerter Deutlichkeit anzeigt, daß der Stein mit Überlegung so zusammengeschlagen wurde, daß lediglich die Inschriftenplatte übrig blieb (vgl. Abb. 1, b). Da es sich um einen Altar handelt, wie aus der Inschrift hervorgeht, sind Sockel und Bekrönung der an sich freistehenden ara zu ergänzen, eine Spur des oberen Abschlusses ist noch in der abknickenden Profilleiste in der linken oberen Ecke des Steins zu erkennen.

Die Lesung der Inschrift bereitet nicht zuletzt wegen der modernen Eingriffe einige Schwierigkeiten, zumal auch die Inschrift in wenig kunstvoller Weise in den insgesamt sehr schlicht und provinziell gearbeiteten Stein eingefügt wurde. Offensichtlich umfaßte die Inschrift vier Zeilen, von denen die letzte durch den modernen Einbau stark beschädigt ist. Der gesamte Text füllte aber nicht das zur Verfügung stehende Inschriftenfeld aus; bis zum unteren Abbruch bleiben 12 bis 13 cm frei, wo keinerlei Spuren von Buchstaben zu entdecken sind. Die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 4 und 5 cm, Rundbuchstaben wie das O in Zeile 1 und Zeile 3 messen nur 3,5 cm, die vierte Zeile verläuft insgesamt etwas schräg. Mit Hilfe eines Abklatsches ließ sich der Text noch weitgehend sicher lesen, vor allem auch die stärker verwitterte dritte Zeile. Die Inschrift lautet:

¹ Das Auffinden des Steins ist dem Denkmalpfleger des Kreises Freiburg i. Br., Herrn Rektor i. R. J. SCHNEIDER, zu verdanken. Die Inschrift wird im Landesdenkmalamt, Außenstelle Freiburg, Abteilung Bodendenkmalpflege, verwahrt. Dort wurden freundlicherweise auch das Foto und die Querschnittzeichnung angefertigt. Das Foto vom Stempel der Biturigenkohorte verdanke ich Herrn Dr. D. PLANCK.

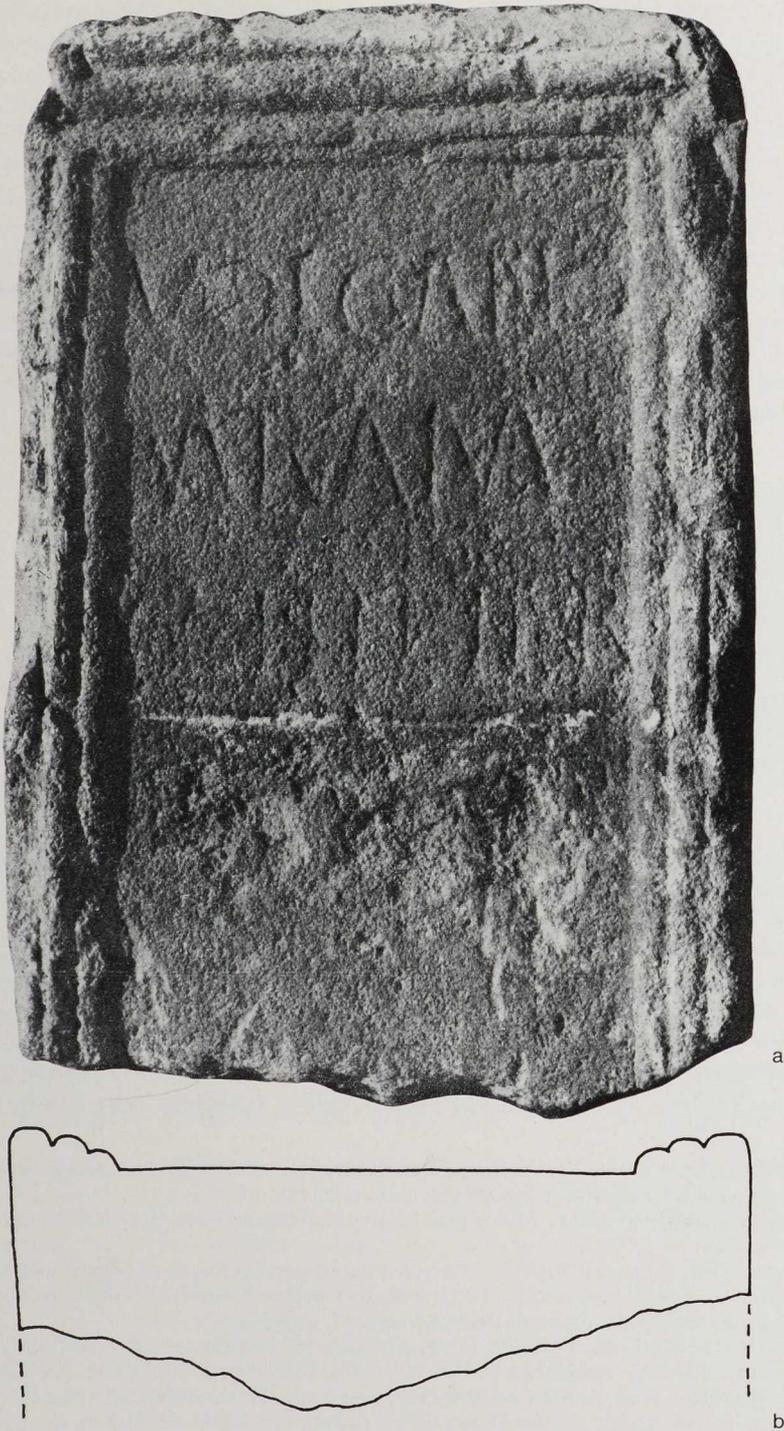


Abb. 1 Freiburg i. Br. Römischer Altar. a Frontansicht; b Querschnittzeichnung von unten. Maßstab etwa 1 : 4.

VOLCANO / ARAM / COH I BITVR / EQ R

Daraus ergibt sich folgende Auflösung und Übersetzung:

Volcano aram coh(ors) I Bitur(igum) eq(uitata) [cu]r(avit).

Die berittene erste Kohorte der Biturigen hat dem Vulkan einen Altar gestiftet.

Das Schriftbild weist eine Ligatur in der dritten Zeile zwischen V und R auf, was in genau derselben Weise auf Ziegelstempeln dieser Kohorte vorkommt (vgl. Abb. 2). Zu erkennen sind auch die sehr schlecht erhaltenen Querhasten über dem Zahlzeichen I und vom T. In der vierten Zeile ist das Anfangs-E so gut wie sicher, problematischer ist die Lesung des Q, da hier die Beschädigungen des Steins einsetzen. Spuren im Bruch deuten auf einen Rundbuchstaben, der wie an den anderen genannten Stellen in kleinerer Form eingemeißelt wurde². Dabei kann es sich nach der Konzeption der Inschrift nur um ein Q handeln. Im Rest muß eine Weiheformel gestanden haben, nach dem gut lesbaren R ist ein [cu]r(avit) anzunehmen und eine Ligatur V und R zu vermuten³.



Abb. 2 Rottweil. Ziegelstempel der cohors I Biturigum.

Die erste Biturigenkohorte ist uns aus dem am 21. 5. 74 ausgestellten Militärdiplom als Bestandteil des obergermanischen Heeres bekannt⁴. Ihr vollständiger Name lautet hier cohors I Aquitanorum Biturigum. Sie rekrutierte sich also ursprünglich aus dem bekannten keltischen Volk der Biturigen, dessen bedeutenderer Stamm, die Bituriges Cubi, um den Vorort Avaricum (Bourges) siedelte, während ein kleiner Teil, die Bituriges Vivisci, bei Burdigala (Bordeaux), an der Mündung der Garonne, wohnte⁵. Die Kohorte dürfte daher vor allem bei den Bituriges Cubi ausgehoben worden sein. Den Beinamen Aquitanorum scheint die Einheit dann abgelegt zu haben, denn in den Militärdiplomen der Jahre 90 (ergänzt), 115/117 und 134⁶, in den beiden Inschriften ihrer Praefekten⁷ und

² Im unbeschädigten oberen Bereich dieser Inschriftenzeile sind keine Buchstabenreste zu erkennen. Senkrechte Hasten hätten aber Spuren hinterlassen müssen.

³ Vgl. die vorausgehende Anm. Auch das C könnte in kleinerer Form eingemeißelt gewesen sein.

⁴ CIL XVI 20.

⁵ Vgl. IHM, RE 3 (1897) 548 ff. — Zur Rekrutierungspraxis bei Neuaufstellungen und Ergänzungen von Alen und Kohorten vgl. besonders K. KRAFT, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau. Dissertationes Bernenses 1, 3 (1951).

⁶ CIL XVI 36. 62/63. 80 Vgl. zur Datierung auch H. NESSELHAUF, CIL XVI add. S. 215; F. BECHERT, Fundber. aus Hessen 9–10, 1969–1970, 90 mit Anm. 32, zu CIL XVI 62, das erst 117 ausgegeben wurde, nach seinem Präskript aber in die Zeit zwischen 10. Dezember 115 und 9. Dezember 116 gehört. — Bemerkenswert ist, daß die Einheit in der Konstitution des Jahres 82/83 ebenso fehlt wie die cohors V Dalmatarum, IIII Vindelicorum und vor allem II Augusta Cyrenaica (siehe die folgende Anm.). Zu den verschiedenen Gründen, die für das Fehlen einer

auf Ziegelstempeln⁸ wird sie nur *cohors I Biturigum* genannt⁹. Zur Zeit Vespasians lag sie in Rottweil¹⁰, seit Hadrian in Langenhain¹¹. Zur Einheit liefert uns der Neufund die wichtige Information, daß die Kohorte beritten war, wie im übrigen auch die Mehrzahl der bekannten Aquitaner-Kohorten nachweislich *cohortes equitatae* waren¹². Daß die Bituriges, wie im allgemeinen die Gallier, ausgezeichnete Reiter gewesen sein müssen, lassen drei Inschriften aus vorflavischer Zeit erkennen, auf denen Bituriges als Angehörige von Alen genannt werden, nämlich CIL III 2065 (*missicius alae Claudiae novae miscellanae*), CIL XIII 8092 (*eques alae Longiniana*) und CIL VIII 21024 (*eques alae II Thracum*)¹³. Willkommen ist unser inschriftlicher Beleg aber vor allem auch deshalb, weil sich aus den Funden von Rottweil viele Hinweise für die Anwesenheit von Reiterei in den dortigen Kastellen ergeben, Spuren, die teilweise auf die Biturigenkohorte zurückgehen könnten¹⁴.

Der Nachweis der *cohors I (Aquitanorum) Biturigum equitata* in Rottweil läßt bereits vermuten, daß der Inschriftenstein ursprünglich von dort stammt. Bedenkt man den äußerst regen Handelsverkehr zwischen Freiburg und den württembergischen Städten im Mittelalter und der frühen Neuzeit, so erstaunt die relativ weite Verschleppung nicht.

Einheit in einem Diplom verantwortlich gemacht werden, vgl. H. U. NUBER, *Fundber. aus Hessen* 11, 1971, 74 Anm. 62, mit der weiteren Literatur.

⁷ 1. CIL II 4203 aus Tarraco in der Hispania citerior. Der Praefekt stammte aber aus Ercavica, einem Ort im *conventus Caesaraugustanus*. Die Inschrift datiert zwischen 120 und 180, vgl. G. ALFÖLDY, *Flamines provinciae Hispaniae citerioris*. *Anejos de Archivo Español de Arqueología* 6, 1973, 67 Nr. 14. 2. CIL XIII 6812 aus Mogontiacum. Der Stein ist verschollen. Die handschriftliche Überlieferung bietet *praef. coh. II Bituricum, praef. coh. I Cyren.*, doch wurden die Kohortenziffern offenbar vertauscht, vgl. RITTERLING, *RE* 12 (1925) 1733 mit Anmerkung. Die Grabinschrift, in der noch ein *Tribunat* in der *legio XIII Gemina* aufgeführt war, datiert schon wegen der Formel *D(is) M(anibus)* frühestens in die flavische Zeit, andererseits auch nicht später als Anfang der 90er Jahre, als die *legio XIII Gemina* an die Donau verlegt wurde, vgl. RITTERLING 1736. Bemerkenswert ist, daß der Praefekt vor dem *Tribunat* zwei Kohorten befehligte, die beide in der Konstitution des Jahres 82/83 nicht genannt werden.

⁸ CIL XIII 12421 (Rottweil); CIL XIII 12422 (Langenhain).

⁹ E. STEIN, *Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat* (mit Benützung von RITTERLINGS Nachlaß). *Beiträge zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien* 1 (1932) 171.

¹⁰ CIL XIII 12421, dazu STEIN, *Die kaiserlichen Beamten*⁹ 171. — H. NESSELHAUF, *Umriss einer Geschichte des Obergermanischen Heeres*. *Jahrb. RGZM* 7, 1960, 151 ff. bes. 162.

¹¹ CIL XIII 12422, dazu STEIN, *Die kaiserlichen Beamten*⁹ 171.

¹² Bekannt sind eine *cohors I Aquitanorum veterana equitata*, *cohors II Aquitanorum equitata*, *cohors III Aquitanorum equitata civium Romanorum* und *cohors IV Aquitanorum equitata civium Romanorum*, vgl. CICHORIUS, *RE* 4 (1900) 242 ff. — STEIN, *Die kaiserlichen Beamten*⁹ 158 ff.

¹³ Zum Vorherrschen der gallischen und hispanischen Elemente in den Alen der frühen Kaiserzeit vgl. vor allem KRAFT, *Rekrutierung*⁵ 25 ff.

¹⁴ Zu Rottweil vgl. D. PLANCK, *Arae Flaviae I*. *Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg* 6/I (1975). Ziegel mit dem Stempel der Biturigenkohorte sind an mehreren Stellen im Bereich der verschiedenen Kastelle und der Siedlung von *Arae Flaviae* zutage gekommen, so daß kein bestimmtes Kastell auszumachen ist, das die Kohorte beherbergt hat. Neben der *cohors I Biturigum equitata* bildete auch die *cohors III Dalmatorum pia fidelis* die zeitweilige Besetzung von Rottweil, vgl. auch D. PLANCK, *Die Topographie des römischen Rottweil*. *Bonner Jahrb.* 172, 1972, 195 ff., mit den Ziegelstempeln der Dalmataren-Kohorte S. 201 Abb. 4a und b; ferner sind die *cohors II Aquitanorum equitata civium Romanorum* und eine *cohors I Flavia* mit Ziegelstempeln belegt, vgl. noch D. PLANCK, *Antike Welt* 2 H. 4, 1971, 15 f., und ders., *Das Rottweiler Römerbad*. *Kleine Schriften d. Stadtarchivs Rottweil* 2 (1972) 25 f. mit Abb. 12 S. 23.

Die Art, in der der Altar zusammengeschlagen wurde, läßt deutlich erkennen, daß das Stück für einen längeren Transport vorbereitet worden ist, wobei es dem Interessenten offensichtlich auf die Inschrift als solche ankam. Bestätigt wird der Verdacht einer Herkunft aus Rottweil durch die mineralogische Analyse. Danach besteht der Altar aus Stubensandstein des mittleren Keupers, der in der Oberrheingegend nicht vorkommt, jedoch in Württemberg verbreitet ist. Inschriften aus Rottweil weisen nach Farbe und Festigkeit die gleichen Merkmale wie unser Altarfragment auf, so daß der ursprüngliche Aufstellungsort des bescheidenen Altars nicht zweifelhaft sein dürfte.

Der Grund für die Verschleppung des Steins liegt wohl darin, daß die Weihung dem Volcanus galt, der wegen seiner Darstellung mit Hammer, Zange, Amboß oder Fackel landläufig als Schmiedegott angesehen wird und jedenfalls von dem Freiburger Interessenten als ein solcher betrachtet wurde, da sich in dem Haus, in dem der Stein verbaut war, in der frühen Neuzeit eine Schmiede befand¹⁵. Volcanus gehört zu denjenigen Gottheiten, die besonders stark im gallisch-germanischen Raum verehrt wurden. In einer Monographie hat F. BROMMER jüngst die provinzial-römischen Reliefs zusammengestellt und anhand der kartierten Funde gezeigt, daß der Gott vor allem im Gebiet zwischen Metz, Mainz, Neckar und Straßburg verehrt wurde¹⁶. Das gehäufte Auftreten in dieser Gegend beruht vor allem darauf, daß Vulkan ein beliebtes Motiv auf Viergöttersteinen¹⁷ oder Wochengöttersteinen¹⁸ bildete, die als Postamente oder Zwischensockel für die im nämlichen Raum konzentrierten Iuppitergigantensäulen¹⁹ dienten. Rund die Hälfte aller Vulkan-Reliefs steht in diesem Zusammenhang²⁰. BROMMER schloß aus seinem Material, daß es in dem genannten Rheingebiet eine angesehene einheimische Gottheit gab, die mit Vulkan identifiziert wurde²¹, mit Recht macht er darauf aufmerksam, daß andere Darstellungen des Gottes etwa auf Münzen, als Kleinbronzen oder Terrakotten usw. wesentlich weiter verbreitet waren als die Reliefs.

Im Anschluß an unseren Inschriftenstein sei hier etwas ausführlicher auf die epigraphischen Zeugnisse eingegangen, deren Verbreitung zeigt, daß Vulkan auch andernorts stark verehrt wurde²². Bekanntlich wurde das Fest der Volcanalia in Rom am 23. August ge-

¹⁵ H. FLAMM, *Geschichtliche Ortsbeschreibung der Stadt Freiburg i. Br.* 2. Bd.: Häuserstand 1400 bis 1806 (1903) 113 f.; im Jahr 1417 hieß das fragliche Haus „Küings schmitte“.

¹⁶ F. BROMMER, *Der Gott Vulkan auf provinzialrömischen Reliefs* (1973) bes. 16 ff. mit der Karte auf S. 17. Zu den Typen der Darstellung ebendort S. 18 ff.

¹⁷ Vgl. dazu jetzt H. B. WIGGERS, *RE Suppl.* 14 (1974) 854 ff. mit der einschlägigen Literatur. Ohne Wert auf Vollständigkeit zu legen, nenne ich als Ergänzung der Liste von BROMMER noch den Viergötterstein aus Sinzheim/Baden, den R. NIERHAUS in *Bad. Fundber.* 23, 1967, 111 ff. publiziert hat, vgl. auch *AE* 1968, 230; ferner den Achtgötterstein der Iuppitergigantensäule von Walheim, vgl. PH. FOLTZINGER, *Fundber. aus Bad.-Württ.* 1, 1974, 437 ff.

¹⁸ Siehe jetzt H. B. WIGGERS, *RE Suppl.* 14 (1974) 944 ff.

¹⁹ Literaturhinweise siehe etwa bei FOLTZINGER, *Walheim*¹⁷ und vor allem G. BAUCHHENNS, *Die Iuppitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior*. Diss. Würzburg 1972.

²⁰ Vgl. BROMMER, *Vulkan*¹⁶ 20 f.

²¹ BROMMER, *Vulkan*¹⁶ 17 f. Die Nachricht bei CAESAR, *Bell. Gall.* 6, 21, 2: (Germani) deorum numero eos solos ducunt, quos cernunt et quorum aperte opibus iuvantur, Solem et Vulcanum et Lunam, reliquos ne fama quidem acceperunt, wird man nicht überbewerten dürfen, zumal er sich über die Götterwelt der Germanen, nicht aber über diejenige der Kelten äußert. Vgl. auch *Florus* 1, 20, 5: Viridomaro rege Romana arma Vulcano promiserant; dazu kritisch G. WISSOWA, in: H. ROSCHER (Ed.), *Mythologisches Lexikon* Bd. 5 (1916 ff.) 356 ff. s. v. Volcanus, bes. 364 f.

²² Ich stelle hier die Belege aus dem *Corpus Inscriptionum Latinarum* und der *L'Année Épigraphique* zusammen.

feiert, und auch im Kalender von Augustodunum (AE 1939, 72; vgl. AE 1939, 74) und durch die Datumsangabe der Weihung von Castra Regina (CIL III 14370, 10) ist dieser Tag als dies Volcani festgehalten²³. In Ostia war Volcanus anscheinend Stadtgottheit²⁴. Acht Volcanus-Weihungen bzw. -Stiftungen von Statuen sind aus der Stadt Rom bekannt (CIL VI 457. 656. 798–802. 31062), darunter eine Stiftung des Augustus (CIL VI 457) und zwei Weihungen an Volcanus quietus Augustus durch magistri regionum (CIL VI 801. 802²⁵), ferner eine Dedikation durch einen praefectus vigilum (CIL VI 798), schließlich nennt CIL VI 1628 einen flamen Vulcani, der auch subpraefectus vigilum war und also wie der zuvor Genannte der Feuerwehr angehörte. Im übrigen Italien lassen sich abgesehen vom Norden nur wenige Erwähnungen des Vulkan nachweisen, so in Inschriften aus Alba Fucens (CIL IX 6349), Tarquinii (CIL XI 6078, 12 = I² 453), Falerii (CIL XI 3078 = I² 364 [im Gedicht, v. 3]) und in Sentinum (CIL XI 5741), wo die Stiftung dem Volcanus Mulciber galt. Volcanus mitis sive Mulciber wird der Gott auf einer Inschrift aus Brixia (CIL V 4295) genannt, und von dort stammen auch CIL V 4293 und 4294; die letztgenannte Inschrift wurde vom collegium iumentorum (= iuvenum) dediziert. Schließlich kennen wir noch zwei Weihungen aus Aquileia (CIL V 838) und aus einem Ort am lacus Verbanus (CIL V 5510)²⁶. Im lateinischen Provinzgebiet sind Weihungen aus Hispanien oder Afrika bislang nicht bekannt geworden²⁷. Aus Salonae in Dalmatien ist die allerdings fragmentarische und daher nicht völlig sichere Stiftung der magistri collegii fabrorum CIL III 8819 zu nennen, aus dem durch italische Kaufleute beherrschten Delos die Stiftung einer Statue des Vulkan (AE 1910, 159). Viermal wird der Gott auf Inschriften Britanniens erwähnt, zwei von ihnen stammen aus dem Gebiet der Dobuni (CIL VII 80 = RIB 215; CIL VII 86 = RIB 220 – zwei silberne Motivplättchen), eine aus Vindolana (AE 1917–1918, 131 = RIB 1700), gestiftet von den vicani Vindolandesses, und eine aus Uxellodunum (CIL VII 398 = RIB 846). Im Donaugebiet findet sich dagegen eine ganze Reihe von Belegen, so in Vlaško Selo (CIL III 13718)²⁸, Singidunum (?) (CIL III 1661), Aquincum (CIL III 3505), Cirpi (CIL III 3646)²⁹, Scarbantia (CIL III 10944), Carnuntum (CIL III 4447)³⁰, Poetovio (CIL III 10875. 14354, 35. 14354, 36 und 14354, 37 [?]³¹), Celeia (CIL III 11699), Castra

²³ Vgl. auch die feriae Volcano in den Fasti von Venusia (CIL IX 421), Amiternum (CIL IX 4192) und Antium (AE 1922, 87 = 1939, 72).

²⁴ Vgl. W. EISENHUT, RE Suppl. 14 (1974) 948 ff. s. v. Volcanus, bes. 959 f., mit der neueren Literatur und den inschriftlichen Belegen für die Priester des Vulkan.

²⁵ Volcanus wird in CIL VI 802 zusammen mit Stata mater Augusta genannt, der man die Macht zuschrieb, Feuersbrünste einzudämmen, vgl. die Belege bei G. WISSOWA, Religion und Kultus der Römer (1912 = repr. 1971) 230 mit Anm. 4.

²⁶ CIL V 5510 ist Volcano et Erquili gestiftet.

²⁷ Zu den geringen, nicht durch Inschriften bezeugten Spuren des Vulkan in Spanien siehe F. BROMMER, Vulcanus in Spanien. Madrider Mitt. 12, 1971, 147 ff.; A. BLANCO, Ein Kopf des Vulkan in Córdoba. Madrider Mitt. 16, 1975, 263 ff. — Die beiden afrikanischen Grabgedichte CIL VIII 24657 und 25362 zählen hier ebensowenig wie das stadtrömische carmen sepulcrale CIL VI 21975 = I² 1218 oder das bilingue Gedicht CIL III 423 aus Teos, da hier Volcanus als Sinnbild für das Element des Feuers als sakraler Ausdruck für das Verbrennen des Körpers bei der Bestattung verwendet wird.

²⁸ Eine Weihung an Ἀγαθῆ Τύχη, Iuppiter Optimus Maximus Rector, Minerva, Victoria, Volcanus, Mercurius und die Fata Divina.

²⁹ Die Weihung erfolgt durch die cohors II Alpinorum equitata, also eine unmittelbare Parallele zu unserem Stein, vgl. auch unten Anm. 40.

³⁰ Eine Weihung durch curatores thermanum.

³¹ CIL III 14354, 37 ist unsicher. In CIL III 14354, 36 werden Volcanus und Venus genannt, vielleicht auch in den beiden anderen Inschriften aus Poetovio.

Regina (CIL III 14370, 10) und Augusta Vindelicum (CIL III 5799). Am häufigsten wird Vulkan auf Inschriften aus den gallischen und germanischen Provinzen genannt, was auch der Streuung der Vulkan-Reliefs entspricht. Aus der provincia Narbonensis kennen wir Tituli aus Narbo (CIL XII 4338), Nemausus (CIL XII 3135)³², Vasio (CIL XII 1342; AE 1941, 135), Dea Augusta Vocontiorum (CIL XII 1572; AE 1950, 49) und dem Gebiet der Vocontii (CIL XII 1552; AE 1903, 27). Die Tres Galliae haben Inschriften aus folgenden Orten hinterlassen: aus Lugudunum (CIL XIII 1676³³; AE 1968, 302³⁴), aus dem Gebiet der Ambarri (CIL XIII 2451), Lugdunum Convenarum (AE 1957, 7), Agedincum (CIL XIII 2940)³⁵, Lutetia Parisiorum (CIL XIII 3026 b)³⁶, portus Namnetum (CIL XIII 3105–3107), aus dem Gebiet der Viducasses (CIL XIII 3164), demjenigen der Viromandui (CIL XIII 3528) und aus Atuatuca (CIL XIII 3593). Aus den germanischen Provinzen sind bislang nur in der Germania superior Inschriften aufgetaucht, die Vulkan erwähnen, nämlich in Benningen (CIL XIII 6454) und durch unsere Zuweisung jetzt in Rottweil.

Diese Zusammenstellung läßt erkennen, daß Schwerpunkte der Verehrung in Rom und Ostia, im Donauraum, in Oberitalien und in Gallien mit Einschluß der germanischen Grenzgebiete liegen. Nimmt man noch die sieben bekannten Inschriften hinzu, die den Gott Sedatus, eine Angleichung an Volcanus, erwähnen³⁷ und sich in Celeia^{37a}, von wo auch die Volcanus-Weiheung CIL III 11699 stammt, in Ulpia Ratiaria (CIL III 8086)³⁸, Neviodunum (CIL III 3922), Alba Regia (CIL III 10335)³⁹, Pfünz (CIL III 11929)⁴⁰, Tarnaiiae Nantuatum (St. Maurice-en-Valais) (AE 1897, 3) und Ladenburg (noch nicht veröffentlicht)⁴¹ gefunden haben, so huldigte vornehmlich die Bevölkerung an der Donau und in den keltischen Landen dem Feuergott, um sich Schutz vor Bränden zu erbitten⁴².

³² Die Weiheung gilt Vulkan und den Windgöttern.

³³ ---// [Augusto deo Marti] // Augustae deae Vestae // Augusto deo Volcano // ---.

³⁴ [Volca]nus, Mars und Venus auf einer Applike.

³⁵ Die Weiheung gilt Mars, Volcanus und der sanctissima Vesta.

³⁶ Ein Viergötterstein mit Name und Darstellung der Iuppiter, Taruos Trigaranus, Volcanus und Esus.

³⁷ Zu Sedatus vgl. KEUNE, RE 2 A (1921) 1010 ff. Zur Angleichung an Vulkan siehe noch WISSOWA, Religion und Kultus²⁵ 232 Anm. 4 (mit Bezug auf A. v. DOMASZEWSKI, Die Religion des römischen Heeres [1895] 55); J. KLEMENC, Sur le monument romain du dieu Sedatus trouvé à Celje. Zbornik Filozofske Fakultete (Recueil de Travaux de la Faculté des Lettres) Ljubljana 1, 1950, 135 ff.

^{37a} Zbornik Filozofske Fakultete Ljubljana 1, 1950, 135 ff.

³⁸ Eine Stiftung für Sedatus Augustus und den Genius collegii fabrum durch einen Magister dieses Collegiums.

³⁹ Eine Weiheung durch einen magister collegii centonariorum, ein Verein, der wie die fabri für die Brandbekämpfung zuständig war.

⁴⁰ Die Weiheung wurde von der cohors I Breucorum vorgenommen, vgl. oben Anm. 29.

⁴¹ Für die Erlaubnis, die Inschrift hier zu erwähnen, bin ich Herrn Dr. B. HEUKEMES verpflichtet. Nach seiner Mitteilung wurden am gleichen Ort noch Weiheungen an Mars und Victoria gefunden.

⁴² Siehe vor allem WISSOWA, Religion und Kultus²⁵ 229 ff.; ders., in: Mytholog. Lexikon²¹ 356 ff., und EISENHUT in dem oben, Anm. 24, zitierten Artikel. EISENHUT wendet sich scharf gegen die Vorstellung von Vulkan als Schmiedegott oder gar Unterweltsgott. BROMMER spricht durchweg vom Schmiedegott, dürfte also nicht allein seine Darstellungsweise und Verkörperung auf den Reliefs meinen. Nach den Inschriften ist unstrittig, daß der Kult durchweg dem Feuergott galt, was nebenbei einen weiteren Hinweis liefert, daß auch die Iuppitergigantensäulen vor allem als Schutz gegen Naturgewalten gedacht waren. Ob diese Funktion aber auch jede Beziehung zum Schmiedehandwerk ausschließt, erscheint mir sehr fragwürdig. Zur Deutung der Waffen-

In dieser Eigenschaft wird er sowohl vom Militär als auch von Zivilisten verehrt, häufiger von Korporationen, Amtsträgern oder geschlossenen Gruppen von Personen. Den Bituriges war Volcanus vertraut, wie die Inschriften und Reliefs aus ihrem Gebiet zeigen. Da unsere Weihung mit großer Wahrscheinlichkeit noch in die flavische Epoche gehört und wir von umfassenden Rekrutierungsmaßnahmen gerade auch unter den Aquitanern zu Beginn der Regierungszeit Vespasians wissen⁴³, dürften der Einheit bei der langen Dienstzeit der Auxiliarsoldaten noch viele Bituriges angehört haben, als die Kohorte den Altar errichten ließ.

Anschrift des Verfassers:

Dr. RAINER WIEGELS, Seminar für Alte Geschichte
Bertoldstraße 17
7800 Freiburg i. Br.

verbrennung zu Ehren Vulkans siehe WISSOWA, in: *Mytholog. Lexikon*²¹ 364 f. Zur Interpretation der Gottheit vgl. noch J. TOUTAIN, *Les cultes païens dans l'Empire Romain*, Bd. 1 (1905) 388 ff. (gegen WISSOWA); J. DE VRIES, *Keltische Religion. Die Religionen der Menschheit* (1961) bes. 88; E. THEVENOT, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (1918) 124 ff.

⁴³ Vier neue aquitanische Kohorten scheinen damals oder kurz vorher aufgehoben worden zu sein, vgl. STEIN, *Die kaiserlichen Beamten*⁹ 158 und KRAFT, *Rekrutierung*³ 37, der zu Recht bemerkt, daß ein Teil der im obergermanischen Diplom vom Jahr 74 (CIL XVI 20) oder im moesischen Diplom vom Jahr 78 (CIL XVI 22) genannten Kohorten aus Gallien-Germanien schon in vorflavischer Zeit gegründet gewesen sein dürfte, andererseits aber kaum vor der Mitte des ersten Jahrhunderts. Mit sieben Aquitaner-Kohorten aus der Zeit vor 70 rechnet G. L. CHEESMAN, *The Auxilia of the Roman Imperial Army* (1914 = repr. 1971) 60. Zu dem Mangel an Auxilia in Obergermanien nach 69 und zu den Rekrutierungsmaßnahmen Vespasians vgl. A. RÁDNOTI, *Legionen und Auxilien am Oberrhein im 1. Jh. n. Chr.* *Roman Frontier Studies* 1969, 8. *Internat. Congr. of Limesforschung* (1974) 138 ff., bes. 142 f. mit Auswertung des neueren moesischen Diploms aus dem Jahr 75 (AE 1968, 446); vgl. dazu M. MIKROVIĆ, *Die Auxiliareinheiten in Mösien unter den Flaviern.* *Epigraph. Studien* 5, 1968, 177 ff.